

Armenpflege der Stadt Mainz betätigt. Bodenheimer war sowohl Inspektor des städtischen Irrenasyls als auch Mitglied der städtischen Polizeikommission. Es ist nun sehr charakteristisch für ihn, daß ihn diese praktische Tätigkeit sofort wieder veranlaßt hat, sie geschichtlich vertiefen zu lernen. Eine Reihe wertvoller Untersuchungen aus den 70er Jahren bezieht sich auf das Armenwesen der Stadt Mainz. Die beiden Schriften „Die Mainzer Hospizien“ und „Die rechtliche Stellung der Mainzer Hospizien“ unteruchen die Geschichte und die Rechtsverhältnisse der Mainzer Wohltätigkeitsanstalten, diejenige über „Die Zinsbücher des Spitals zum hl. Geist am Rhein in Mainz“ bepricht die Entstehung des Spitals im 14. und 15. Jahrhundert.

Mehr in das Gebiet der Kulturgeschichte führt uns „Die Restauration der Mainzer Hochschule im Jahre 1784“. Bodenheimer ist nicht nur hervorragend als Forscher, sondern er versteht es auch, in glücklicher Form und zu passender Zeit seinen Zeitgenossen die Bilder aus der Vergangenheit vorzuführen. So ist er wiederholt mit geschichtlichen Arbeiten der Göttinger Zeitgenossen hervorgetreten; die zuletzt genannte Arbeit ist 1884 erschienen. Man kann dieses Buch nicht lesen, ohne die Vergänglichkeits aller menschlichen Institutionen zu begreifen; es erzählt die Bemühungen des Kurfürsten Friedrich Karl Joseph von Erthal, des letzten Kurfürsten von Mainz, um die Restauration der Mainzer Universität. Der Kurfürst hob drei Klöster auf, um mit ihren Einkünften die Universität zu dotieren, er berief hervorragende Gelehrte, wie den Anatomien Samuel Thomas von Sömmering, den Historiker Nikolaus Vogt, und stellte Johannes Müller und Georg Forster als Bibliothekare an, und acht Jahre später brach der Kurstaat und mit ihm auch die Universität zusammen. Gleichfalls die letzte Zeit des Kurstaates behandeln die Schriften „Kurmainz im Fürstentum“ (1905) und „Desentiliches Leben in Mainz“ (1902). Die letztgenannte Schrift ist kulturgeschichtlich sehr interessant. Bodenheimer weiß in ihr auch, daß es damals in Mainz ein öffentliches Leben im modernen Sinne nicht gab, da die Bürger an der Regierung, der städtischen Verwaltung und Gesetzgebung keinen Anteil hatten. Ingleich ist diese Schrift ein wertvoller Beitrag zur Verfassungsgeschichte der Deutschen Städte, in denen Jahrhunderte lang Adel und Bürgertum die Gewalt tritten.

In vorstehenden Schriften hat Bodenheimer die Geschichte des wirtschaftlichen Lebens der Stadt Mainz behandelt. In diese Gruppe gehören „Leber die Geschichte der Gewerbe in der Stadt Mainz (1869)“, „Die Mainzer Zünfte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts“ (Beiträge zur Mainzer Geschichte, Heft 5, 1888) und „Mainzer Handel und Schiffahrt in der Zeit von 1648—1831“ (1887).

Wird es so kaum ein Jahrhundert Mainzer Geschichte, das der unermüdliche Gelehrte nicht beleuchtet hat, so beziehen sich doch die meisten seiner Arbeiten auf die Zeit von 1792—1814, auf jene 22 Jahre, da die Franzosen das linke Rheinufer okkupiert hatten. Von 1869 bis in die allernueste Zeit hinein ist er immer wieder auf diesen Zeitraum zurückgekommen, so daß den Historikern, die nach ihm kommen werden, auf diesem Gebiete nicht mehr viel zu tun übrig bleibt. Man merkt, daß der Geschichte der Franzosenzeit seine ganze Liebe gehört. Die ältere Generation der heute lebenden Rheinischen hat für die Geschichte dieser Zeit ein Interesse, das man selten finden wird. Wie oft hat der Schreiber dieser Zeilen atemlos gelauscht, wenn in seiner Kindheit die alten Leute seines Geburtsortes von der „französischen“ Zeit erzählten, aus der ihnen Eltern und Großeltern berichtet hatten, von ihrem Jammer und Weh und von ihrem Segen, von Plünderungen und Truppendurchmärschen, von jungen Burken, die in das Heer Napoleons eingereiht wurden, vom Schinderhannes, der seine Untaten so lange verübte, bis ihn die Franzosen zu Mainz 1803 durch die Guillotine vom Leben zum Tode brachten. Es ist ja zu verstehen, daß die Epoche, da ein fremdes Volk wie eine Sturmflut über die Kurpfalz und über Kurmainz kam und die Verhältnisse auf den Kopf stellte, in der Erinnerung des Volks lange haften mußte. Merkwürdigerweise hat, abgesehen von Bodenheimer, die Geschichte des linken Rheinufers zur Zeit der Franzosenherrschaft noch keine zusammenhängende Darstellung erfahren. Treffliche Vorarbeiten sind vorhanden. Clemens Theodor Perthes, Professor der Rechte in Bonn (1809—1867), hat in seinem zweibändigen Werke „Politische Zustände und Personen in Deutschland zur Zeit der französischen Herrschaft“ (1862 und 1869), die Vorgeschichte der Franzosenzeit, dann die Eroberung der Rheinlande durch die französische Revolutionsarmee und endlich auch einzelne Zustände und Personen während der Fremdherrschaft geschildert, aber lange nicht mit der Ausführlichkeit, die dieser Gegenstand beanspruchen sollte. Die erste schwere Zeit der Franzosenherrschaft behandelt das zweibändige Werk des Speyerer Domkapitulars Franz Xaver Remling (1803—1873)

„Die Rheinpfalz in der Revolutionszeit von 1792—1798“ (1866). In neuester Zeit hat Alois Richner die Geschichte der Stadt Aachen von 1792—1814 in fesselnden Bildern beschrieben. Auch ein französischer Schriftsteller Namband hat in seinen beiden Werken „Les Français sur le Rhin“ und „Le Rhin sous la domination française“ diesen Gegenstand bearbeitet, aber seine Schriften sind wertlos, da er an vielen Stellen die Werke von Perthes und Remling wörtlich abgeschrieben bzw. überleht hat.\*)

Um so höher müssen wir es anerkennen, daß Bodenheimer die Geschichte einer der bedeutendsten Städte am linken Rheinufer während der Zeit der Franzosenherrschaft nach allen Seiten hin aufgeschloß und in schöner Form geschildert hat. Dadurch hat er zugleich andere zu historischer Arbeit angeregt.

Indem wir die Schriften dieser Gruppe nach der Reihenfolge der Geschehnisse, die sie behandeln, in das Auge fassen, haben wir zuerst die trefflich ausgestattete Schrift „Die Einnahme von Mainz durch die Franzosen am 22. Oktober 1792“ zu nennen. Sie ist genau hundert Jahre nach diesem Ereignisse erschienen. Was sie uns vorführt, ist für uns Deutsche gerade nicht erhebend. Niemals war es mit der deutschen Politik und mit der deutschen Wehrmacht so kläglich bestellt, wie im Oktober 1792, als Adam Philipp Custine von Landau aus den ganzen Mittelrhein eingenommen hat. Bodenheimer geht scharf mit dem letzten Kurfürsten von Mainz ins Gericht und schildert ihn als einen eifigen, wankelmütigen Mann, der den großen Fehler beging, die französischen Emigranten, die uns zeitgenössische Schriftsteller mit den allerschwarzesten Farben geschildert haben, gütlich in Mainz anzunehmen, und der hierdurch die damals in Paris voranschreitende Revolution genötigt erzwang. Die Kaiserinacht und die Kaiserkrönung zu Frankfurt a. M. im Juli 1792 brachten eine Menge vornehmer Gäste nach der kurfürstlichen Residenz, glanzvolle Feste wurden gefeiert, und am 22. Oktober wurde die Stadt zumlos den Franzosen übergeben, nachdem der Kurfürst schon am 5. Oktober nach Würzburg abgereist war. Die Schrift, die uns diese besagten Ereignisse vorführt, erzählt auch die Frage, ob Mainz durch Verrat gefallen sei, was Bodenheimer in dem Sinne bejaht, daß Custine von der Festung aus mit Nachrichten versehen und begünstigt worden sei. Sehr wertvoll sind die Beilagen; wir finden eine Ansicht der Stadt Mainz mit dem kurfürstlichen Lustschloß Favorite im Vordergrund, sowie einen Plan aus der Stadt aus dem Jahr 1781, in effigie sehen wir den letzten Kurfürsten, ferner den Eroberer der Stadt und den kurmainzischen Major Eickmeyer, der später noch in Rheinhessen eine ziemlich Rolle gespielt und 1825 in Gau-Algesheim gestorben ist.

Die turbulenten Zeiten, da in Mainz die Patrioten, das heißt die Anhänger der französischen Republik, und unter Georg Forsters Führung die Klubisten in vielen Reden und Flugchriften ihre oft unklaren Ideen vertreten, schildern die Schriften „Zwei Sitzungen der Klubisten“ (1868), „Die Mainzer Patrioten in den Jahren 1773—1798“ (1873) und „Georg Forster in Mainz“ (1880). Die Drangjalsjahre der Stadt Mainz werden alsdann behandelt in „Die Wiederoberung von Mainz durch die Deutschen im Sommer 1793“ (1893) und „Die Uebergabe der Stadt Mainz im Jahre 1797“. Die letztgenannte Schrift bildet einen Teil der von Bodenheimer unter dem Titel „Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz“ gesammelten und in mehrfachen Fortsetzungen erschienenen Abhandlungen. Als Heft 6 dieser Sammlung hat er im Jahre 1888 unter dem Titel „Die Belagerung von Mainz 1793“ interessante Briefe und Aktenstücke veröffentlicht. Es handelt sich um Briefe des preussischen Feldmarschalls Kaldreuth, des kurmainzischen Staatskanzlers Müntz und des Freiherrn v. Wibra, der damals Chef der Mainzer Stadtverwaltung war.

Mit dem Jahre 1797 kam für die linksrheinischen Gebietsteile eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe. Das Land war von den Franzosen erobert, und diese waren vernünftig genug, die Bewohner so zu behandeln, daß sie mit dem neuen Regimente einigermaßen zufrieden waren. Wie Mainz zum zweiten Male an Frankreich kam hat Bodenheimer in einem 1897 erschienenen Bände erzählt. Er erzählt hier zunächst die sehr verwickelte Geschichte der politischen und literarischen Ereignisse von 1793/96, berichtet dann von den Vorgängen auf dem Raastater Kongresse, auf dem Albini sich vergebens bemühte, Mainz seinem Kurfürsten zu erhalten, und schildert zuletzt, wie die Stadt im Dezem-

\*) Denselben Gegenstand behandelt meine Schriften „Rheinischen zur Zeit der Franzosenherrschaft“, 1. und 2. Band (1905) und „Das Elend der Fremdherrschaft“ (1910).